

Lesungen: AT: Jer 31,31-34 | Ep: 1.Kor 9,24-27 | Ev: Mt 20,1-16

Lieder:* 368 Wer Gott vertraut, hat wohlgebaut
 519 / 599 Introitus / Psalm
 305 (WL) Wärn meine Sünd auch noch so viel
 298,1-4 Mir ist Erbarmen widerfahren
 371 Bis hierher hat mich Gott gebracht
 298,5 Mir ist Erbarmen widerfahren

Wochenspruch: Wir liegen vor dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit. Dan 9,18

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt über 1.Korinther 1,4-9

Sonntag Septuagesimä

Ich danke meinem Gott allezeit euret wegen für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christus Jesus, dass ihr durch ihn in allen Stücken reich gemacht seid, in aller Lehre und in aller Erkenntnis. Denn die Predigt von Christus ist in euch kräftig geworden, sodass ihr keinen Mangel habt an irgendeiner Gabe und wartet nur auf die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus. Der wird euch auch fest erhalten bis ans Ende, dass ihr untadelig seid am Tag unseres Herrn Jesus Christus. Denn Gott ist treu, durch den ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn.

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Eines der schönsten Komplimente klingt vielleicht so: „Danke dafür, dass es dich gibt!“ Mit so einem Dank ist doch eigentlich alles gesagt. „Es ist schön, dass es dich gibt. Es ist mir eine Freude, dich zu kennen. Deine Gegenwart hilft mir sehr ... Danke!“

Mit einem solchen Dank, mit einem solchen Kompliment, begann der Apostel Paulus seinen ersten Brief an die Christen in Korinth. Und vielleicht stieg einigen Korinthern die Schamesröte ins Gesicht, als sie diese Worte lasen. Denn das war ihnen bestimmt bewusst, dass sie dem Apostel Paulus auf vielfache Weise das Leben schwer gemacht haben. Er sorgte sich um sie, obwohl er sich einiges von ihnen anhören musste, was man als unfair bezeichnen könnte. Ja, das Verhältnis zwischen Teilen der Gemeinde und Paulus war alles andere als herzlich. Und dann schrieb Paulus diesen Brief und beginnt ihn als erstes mit einem überschwänglichen Dank.

Doch wem gilt der Dank des Paulus für die Korinther? Er dankt nicht den Christen in Korinth, sondern Gott. Es ist Gott, dem der Dank für die Korinther gilt. Und weil er es ist, der diese Gemeinde mit all ihren Gliedern reich gesegnet hat, darum fiel es Paulus auch gar nicht schwer, dankbar zu sein, trotz aller Probleme, auf die er im weiteren Verlauf des Briefes noch eingehen wird.

Was der Apostel am Anfang seines Briefes ganz allgemein feststellt und wofür er im Blick auf die Korinther dankbar ist, das darf jeder einzelne Christ und jede christliche Gemeinde für sich wissen, wenn sie das Evangelium hören und es trotz aller Schwäche glauben. Wir alle dürfen dankbar sein, denn

Treu ist er, der euch ruft, er wird's auch tun!

Unser heutiges Predigtwort besteht aus 6 Versen. In unserer deutschen Lutherbibel sind diese Verse in 4 Sätze unterteilt. Paulus aber hatte dafür nur zwei Sätze gebraucht. Einen sehr langen Satz und einen kurzen Schlusssatz. Für den heutigen Leser ist es leichter, kurze Sätze zu lesen und darum wurde der lange Satz aus 67 Worten auch getrennt. Aber damit geht ein kleines bisschen verloren, dass Paulus in dieser gedrängten Form das ganze Evangelium zusammengefasst hat. Und es geht auch etwas verloren, wie eng die Aussagen in diesem einen Satz zusammenhängen.

Wir wollen unser Predigtwort heute einmal nicht in zwei oder drei große Teile untergliedern, sondern uns anschauen, wofür Paulus Gott dankbar ist. Einige wichtige Punkte nennt Paulus, die uns Gottes Wesen und Gottes Handeln an uns erklären und die zeigen, wie dankbar wir Gott sein dürfen, weil er es ist, der in aller Treue alles getan hat und noch tut, was zu unserer Seligkeit nötig ist. Und das, was uns selbst am Ende noch zu tun übrigbleibt, wird auch nur dann gelingen, wenn der Herr selbst uns dazu hilft.

Was also wird über Gottes Handeln gesagt? Als erstes schreibt Paulus etwas über die Grundhaltung Gottes, mit der er uns Menschen begegnet. Paulus schreibt: *„Ich danke meinem Gott allezeit euretwegen für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christus Jesus ...“* Das ist die erste Aussage, die wir uns nun anschauen wollen. **Gott ist gnädig!**

Paulus beginnt seine Aufzählung nicht umsonst mit der Gnade Gottes. Alles, was Gott an und für uns Menschen tut, tut er aus reiner Gnade. Das ist eine ganz wichtige Erkenntnis. Gott handelt nicht im willkürlichen Zorn oder je nach Tagesform mit uns. Nein, alles was er für und an uns tut, tut er aus Gnade! Das aber tut er, weil in seinem Herzen eine unermessliche Liebe zu uns Menschen wohnt. Und wenn wir das wissen, wenn uns diese Herzenseinstellung Gottes zu uns Menschen bewusst ist, dann können wir uns auch beruhigt auf sein Handeln einlassen, können es dankbar und ohne Angst geschehen lassen, auch dann, wenn wir es für den Moment gar nicht verstehen.

Gott ist gnädig! Wem wird aber Gnade gewährt? Gewöhnlich wird einem Straftäter Gnade zuteil. Er wird begnadigt und für sein begangenes Unrecht nicht bestraft. Genau das ist es, worin sich Gottes Gnade an uns erweist. Wir alle sind schuldig vor Gott! Sein Gesetz ist der Maßstab, an dem sich unser aller Leben messen lassen muss. Ob wir das nun wahrhaben wollen oder nicht, am Jüngsten Tag muss sich jeder Mensch vor Gott für sein Leben verantworten. Dann werden die Karten auf den Tisch gelegt. Haben wir unser Leben ganz nach dem Gesetz geführt, das uns der Herr in die Herzen geschrieben hat? Haben wir nach dem gelebt, was uns Gott in seinem Wort offenbart hat? Wir alle können heute leider schon sagen, dass wir das alles nicht getan haben. Wir alle müssten befürchten, dem Zorn des gerechten Richters zu verfallen. Ja, das müssten wir befürchten, wenn wir nicht auch wissen dürften, dass uns Gott gnädig ist und dass er uns seine Gnade gegeben hat in Christus Jesus. Seinen eigenen Sohn hat er für all

unsere Sünden bestraft, hat ihn am Kreuz töten lassen und ihn die Verdammnis erleiden lassen, die jeder unter uns verdient hätte.

Wenn nun Paulus im Blick auf die Christen in Korinth für diese Gnade Gottes dankbar ist, wie sehr sollten wir ihm in diesem Dank auch für uns selbst folgen! Gott hat es getan, denn er ist treu und tut, was er sich im Herzen vorgenommen hat. Er hat uns in seiner Gnade erlöst! Aber damit noch nicht genug. In seinem langen Satz weiß Paulus auch zu sagen:

Gott macht reich! Paulus dankt am Anfang seines Korintherbriefes weiter dafür: *„Dass ihr durch ihn in allen Stücken reich gemacht seid, in aller Lehre und in aller Erkenntnis.“* Reichtum ist ein elektrisierendes Wort. Reich sein, das verspricht Freiheit und viele Möglichkeiten in diesem Leben. In seiner ursprünglichen Bedeutung, hat Reichtum auch etwas mit Macht zu tun. Und im gewissen Sinn verleiht Reichtum auch heute noch Macht, denn wer das Geld hat, hat häufig auch das Sagen.

Nun hat uns Gott reich gemacht. Und damit hat er uns wirklich Freiheit und Macht gegeben. Nur dass das der Reichtum nicht in Gold und Silber oder in Bitcoins oder Euros gemessen werden kann. Denn Gott hat uns reich gemacht an Lehre und Erkenntnis. Da mag nun die Frage aufkommen, was uns solcher Reichtum für unseren Alltag nützt. Unsere Miete oder unsere Steuern können wir davon nicht bezahlen und kaufen können wir uns mit Lehre und Erkenntnis auch nichts. Aber ist es nicht auch arm, wenn Reichtum nur nach dem Maßstab von Geld und Gut berechnet wird. Nichts von dem hat Bestand. Geld und Gut sind zeitlich und verlieren auch in dieser Zeit schon schnell an Wert. An all den Punkten, die wir nicht mit Geld klären und ändern können, ändern sich auch schnell die Maßstäbe für Reichtum. Hoffnung, ein ruhiges Gewissen, ein fröhliches und friedliches Herz, das alles ist mit Geld nicht zu kaufen. Gott aber will es uns in seiner Gnade schenken. Und wie wertvoll dieses Geschenk ist, das erkennen wir, wenn wir an das eigene Lebensende denken, ja, denken können, ohne dabei zu verzweifeln. Wir sind reich an Hoffnung, in der wir durch die Lehre der Heiligen Schrift bestärkt werden. Wir sind reich an innerem Frieden, der uns auch in Lebenskrisen den nötigen Halt geben kann, durch die Erkenntnis der Liebe Gottes. Von dieser gnädigen Liebe kann uns nichts trennen, wie Paulus im Römerbrief sehr anschaulich schreibt. Da heißt es: *„Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“* (Röm 8,38-39).

Ja, wir sind reich, dann, wenn wir unseren Reichtum nach den Maßstäben bewerten, die uns unser Glaube setzt. Und wir sind auch darin reich, dass wir die biblische Lehre bis heute in unserer Gemeinde und Kirche haben. Mag sein, dass wir vor der Welt ein verschwindend kleiner Haufen sind und das vieles sehr einfach und unspektakulär aussieht. Aber wollten wir wirklich die biblische Lehre und unsere Erkenntnis eintauschen gegen den Prunk anderer Großkirchen oder gegen die Achtung und Anerkennung durch eine Umwelt, die Christus aber und seine Lehre verachtet? Davor sollten wir uns hüten. Im Gegenteil, es wird immer wieder eine Aufgabe für uns sein müssen, uns gegen derartige Anfechtung zu erwehren. Und da ist es gut zu wissen, dass unser Gott auch darin nichts ungeschehen lassen will.

Paulus dankt Gott für dessen Gnade in Jesus Christus. Er dankt Gott für den Reichtum an Lehre und Erkenntnis. Und nun dankt er auch für die **Befestigung im Bekenntnis**. Der, der uns den Glauben geschenkt hat durch die Predigt von Christus, der will nun auch, dass wir in diesem Glauben fest bleiben. Paulus schreibt voller Zuversicht: *„Der wird euch auch fest erhalten bis ans Ende, dass ihr untadelig seid am Tag unseres Herrn Jesus Christus.“* (1.Kor 1,8).

Ein anderes, uns gut bekanntes Wort für Befestigen ist das Wort Konfirmation. So Gott will, werden wir in diesem Jahr auch wieder eine Konfirmation in unserer Gemeinde erleben dürfen. Bei dieser Gelegenheit werden zwei unserer jungen Gemeindeglieder ihr Taufversprechen bekräftigen und dann mit uns zum Tisch des Herrn kommen, um unter Brot und Wein, den Leib und das Blut des Herrn zur Vergebung der Sünden zu empfangen.

So erfreulich eine Konfirmation auch immer ist, Paulus zeigt uns mit seinem Dank, dass es aber letztlich Gott sein muss, der uns befestigt, der uns also immer wieder konfirmiert. Er muss uns im Glauben und in der Hoffnung festmachen. Das aber will er tun und wenn wir heute auf unser eigenes Glaubensleben zurückblicken, dann wollen wir dankbar sein und darin die Treue unseres Gottes erkennen. Ja, danken wir ihm auch dafür immer wieder, dass er den Glauben nicht nur begonnen hat, sondern dass er ihn bis heute auch erhalten hat. Und an diesen Dank darf sich dann auch die Bitte anschließen, dass uns der Herr auch in Zukunft fest an seiner Hand halten möge. Diese Bitte dürfen wir aber in demselben Vertrauen sprechen, wie es Paulus im Philipperbrief äußert: *„Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.“* (Phil 1,6).

Wie aber befestigt uns der Herr? Wie sieht die immerwährende Konfirmation aus, in der uns der Herr im Glauben erhält? Paulus erkennt auch darin die Treue Gottes, dass er **Gaben schenkt!** Paulus schreibt: *„Denn die Predigt von Christus ist in euch kräftig geworden, sodass ihr keinen Mangel habt an irgendeiner Gabe ...“*

In der christlichen Gemeinde von Korinth gab es viele besondere Gaben. Die Zungenrede war eine von ihnen. Paulus wird im Laufe seines Briefes darauf zu sprechen kommen. Aber auch, wenn eine Gemeinde keine besonderen Gaben hat, so ist sie doch immer begabt mit vielen wichtigen Eigenschaften und Fähigkeiten, die ihre Glieder bekommen haben, um damit der ganzen Gemeinde zu dienen. Selbst eine so kleine Gemeinde, wie die unsere, ist reich an Gaben. So mangelt es unter uns nicht an guten Ideen, wie wir unsere Arbeit und unser Gemeindeleben weiterentwickeln können und wie wir auch in diesen besonderen Zeiten unsere Gemeinschaft leben können. Es mangelt auch nicht an dem Willen, diese Ideen umzusetzen und auch nicht an den Fähigkeiten dazu. Das ist schön und das ist wiederum ein großer Anlass zur Dankbarkeit gegenüber Gott. Denn er ist es, der in seiner Gnade den Einzelnen mit Gaben ausrüstet, die dann der ganzen Gemeinde dienen sollen. An die Römer schrieb Paulus Worte, die wir auch uns gesagt sein lassen wollen: *„Denn wie wir an einem Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben, so sind wir viele ein Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied, und haben verschiedene Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist.“*

Ja, treu ist er, der euch ruft, er wird's auch tun! In allem, was wir bis zu diesem Punkt aus unseren Predigtversen erkannt haben, wird deutlich, dass sich die Treue Gottes auf vielfältige Weise zeigt und wir selbst allen Grund haben, in den Dank einzustimmen, den der Apostel an den Anfang seines Briefes gesetzt hat. Und im dankbaren Blick auf die bisherige Treue werden wir dann auch mit Zuversicht auf das schauen können, was noch auf uns ganz persönlich und auf unsere Gemeinde in dieser Welt wartet.

Und darin wird nun auch das erkennbar, was wir nach den Worten unserer Predigtverse tun können und tun sollen. Der Treue Gottes dürfen wir vertrauen. Paulus sagt es ganz deutlich: „*Der wird euch auch fest erhalten bis ans Ende, dass ihr untadelig seid am Tag unseres Herrn Jesus Christus.*“ An uns aber ist es, zu warten! Ja, nicht mehr und nicht weniger gilt es nun für uns zu tun. Wir sind Wartende, die auf die sichtbare Wiederkehr des Herrn warten, die den Jüngsten Tag erwarten.

Manch einer mag sich fragen, ob er bis ans Ende im Glauben stehen bleiben kann. Lauern nicht zu viele Gefahren auf unserem Weg, die uns im Glauben zu Fall bringen können? Gewiss, diese Gefahren gibt es und ja, es sind auch schon viele zu Fall gekommen, die ihren Glaubensweg doch mit großem Eifer begonnen haben. An den vielen Weggabelungen des Lebens haben sie sich irgendwann für den falschen Weg entschieden. Das stimmt und das zeigt uns auch, dass das Warten auf die Offenbarung des Herrn Jesus Christus nicht mit Tatenlosigkeit gleichgesetzt werden darf.

Es stimmt wohl, Gott selbst wird uns erhalten. Der, der uns reich gemacht hat, der wird uns auch fest erhalten bis ans Ende, dass wir untadelig sind am Tag unseres Herrn Jesus Christus. So ist es auch kein Hochmut, wenn ein Christ steif und fest behauptet, er werde garantiert in den Himmel kommen. Die Garantie hat er wirklich in der Tasche. Es ist die Gnade Gottes und der Reichtum, den er von Gott empfangen hat. Durch das Evangelium hat uns Gott zum Glauben berufen. Durch sein Blut – sein bitteres Leiden und Sterben – hat uns Jesus teuer erkauft. Nun sind wir ihm so wertvoll, dass er auch alles dafür tun wird, uns im Glauben zu erhalten.

Allerdings ist es dann ein Zeichen von Hochmut, wenn wir uns nicht von ihm halten lassen. Gott hat uns mit seinen Gnadenmitteln reich beschenkt. Er lässt uns sein Wort verkünden und erhält uns durch das Abendmahl in der Gewissheit, dass unsere Sünden vergeben sind. Die Gewissheit, dass uns der Himmel geschenkt ist, ist auch unbedingt nötig. Woran sollten wir uns halten, wenn Zeiten der Not über uns kommen? Je fester wir wissen, dass auf uns ein schönes und besseres Leben wartet, um so geduldiger werden wir dann auch Krankheiten, Verluste und das Alter ertragen können. Das alles ist ja nicht das Ende, sondern es sind Etappen auf dem Weg, den wir im Glauben gehen sollen.

An unserem Gott wird es nicht liegen, wenn wir das erhoffte Ziel doch nicht erreichen. An ihm lag es auch nicht, wenn schon so viele vom Glauben abgefallen sind, und die Ewigkeit nicht erlangt haben. Auf Gott ist Verlass. Allerdings sind wir verlassen, wenn wir unsere Hoffnung auf andere setzten. Seinen Reichtum hat uns Gott zum Gebrauch gegeben. Wer aber nicht bereit ist, diesen Reichtum auch zu nutzen, dessen Glaube wird jämmerlich zugrunde gehen. Das ist auch die Warnung, die in unseren heutigen Predigtversen steckt. Paulus schrieb an die Korinther einen Brief, in dem er sehr deutlich

wurde. In seinem Brief warnt der Apostel die Christen in Korinth vor Hochmut, vor Spaltungen, vor Unordnung und vielem mehr, was in dieser Gemeinde Einzug gehalten hatte. So groß der Dank des Apostels auch für diese Gemeinde war, so sah er doch auch die Gefahr, in der die Christen von Korinth standen.

Am Ende seines Briefes schreibt Paulus den Korinthern: „*Wachet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark!*“ Als die, die auf die Offenbarung des Herrn warten, lasst auch uns wachsam sein und lasst und den Dank an Gott nicht vergessen. Unseren Dank zeigen wir aber dann am besten, wenn wir den Reichtum seiner Gnade nicht verachten. In seinem Reich lasst uns gern und willig leben und arbeiten. Mutig lasst uns von unserem Reichtum weitergeben und in seiner Stärke lasst uns allem widerstehen, was uns aus seiner Hand reisen will. Das alles können wir im Vertrauen auf Gottes Handeln, denn: Treu ist er, der euch ruft, er wird's auch tun!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.



1. Bis hier - her hat mich Gott ge - bracht
bis hier - her hat er Tag und Nacht

durch sei - ne gro - ße Gü - te,
be - wahrt Herz und Ge - mü - te,

bis hier - her hat er mich ge - leit',
bis hier - her hat er mich er - freut,

bis hier - her mir ge - hol - fen.

2. Hab Lob und Ehr, hab Preis und Dank / für die bis-
herge Treue, / die du, o Gott, mir lebenslang / bewiesen
täglich neue. / In mein Gedächtnis schreib ich an: / Der
Herr hat Großes mir getan, / bis hierher mir geholfen.¹

¹ Ps 126,2f

3. Hilf weiter auch, mein treuer Gott, / hilf mir zu allen
Stunden. / Hilf mir an all und jedem Ort, / hilf mir durch
Jesu Wunden; / damit sag ich bis in den Tod: / Durch
Christi Blut hilft mir mein Gott; / er hilft, wie er geholfen.

T: Ämilie Juliane von Schwarzburg-Rudolstadt (vor 1685) 1699 • M: Sei Lob und
Ehr dem höchsten Gut